

VORWORT

Die Ausgrabungsarbeiten an der Fundstelle Gönnersdorf durch Gerhard Bosinski begannen im Jahre 1968. Schon sehr bald nach der Entdeckung wurde die exzellente Überlieferung dieses Platzes deutlich. Zeugnisse mobiler prähistorischer Kunst kamen hier in bislang ungeahntem Ausmaß zu Tage. Diese und andere Zeugnisse unserer Vorfahren machten den Fundplatz zu einer unserer weltweit wichtigsten Quellen für die Kenntnis der Lebensweise spätjungpaläolithischer Menschen.

Auch 40 Jahre nach der ersten Ausgrabung hat die Fundstelle nichts an Bedeutung eingebüßt. Das Gegenteil ist der Fall, blicken wir hier heute auf ein intensives Forschungsgeschehen zurück, dessen Ergebnisse in mehreren Monographien niedergelegt sind. In 40 Jahren hat sich nicht nur in der prähistorischen Forschung einiges bewegt, auch die Nutzung neuer Medien hat die Art und Weise des Herangehens bei der Auswertung archäologischer Fundstellen verändert. Gerade bei der Analyse der Raumnutzung durch den Menschen ergeben sich aus zeitgemäßen digitalen Anwendungen detailliertere Perspektiven für eine Interpretation der Befunde.

Der vorliegende Band fasst zwei neue Analysen zu Gönnersdorf zusammen, die sich methodisch in der Hauptsache auf die Interpretation räumlicher Verteilungsmuster stützen. Martina Sensburg beschäftigt sich hier mit der Auswertung der Konzentration IIb, einem Areal der Fundstelle, das bis heute noch nicht vorgelegt worden ist. In ihrer Doktorarbeit hatte sich Frau Sensburg bereits ausführlich der Konzentration IIa gewidmet, einem der wichtigsten und größten Fundareale. Mit der Vorlage der Konzentration IIb erweitert Frau Sensburg ihre Ausführungen um einen weiteren Flächenteil, der in den Zusammenhang mit den benachbarten Konzentrationen III und IIa gestellt wird.

Der zweite Beitrag beschäftigt sich mit der weiter nördlich gelegenen Konzentration IV. Dieser Flächenteil war in einer früheren Bearbeitung bereits vor einigen Jahren von Thomas Terberger veröffentlicht worden. Durch neue Kartierungsmethoden, unter Anwendung von GIS und unter Berücksichtigung aller bei der Steinbearbeitung anfallenden Abfälle, gelang ein anders gewichteter Einblick in den Befund. Dieser Beitrag wurde in anderer Form als Magisterarbeit an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vorgelegt.

Im Februar 2008

Sabine Gaudzinski-Windheuser